

# CHRISTI HIMMELFAHRT

L1: Apg 1, 1-11

L2: Eph 4, 1-13

E: Mk 16, 15-20

Καὶ ἔσεσθέ μου μάρτυρες ἐν τε Ἱερουσαλὴμ καὶ πάσῃ τῇ Ἰδουδαίᾳ καὶ  
Σαμαρείᾳ καὶ ἕως ἐσχάτου τῆς γῆς.

... und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und  
Samaritanien und bis an die Grenzen der Erde. (Apg 1, 8)

Unsere erste Lesung ist der Beginn der Apostelgeschichte. Hier kann man deutlich erkennen, dass eine Fortsetzung eines Werkes beginnt, das schon bekannt war: Es handelt sich um das Lukasevangelium, und der Evangelist fügt seinem großen Bericht über das Leben und Wirken Jesu einen weiteren großen Bericht an. Lukas ist ein großer Erzähler und Schriftsteller, und als solcher hat er sein Doppelwerk auch sehr klar konzipiert. Sein Ziel war zu zeigen, dass Jesu Leben und das Werden und Wirken der jungen Kirche ganz eng miteinander zusammenhängen. Dreh- und Angelpunkt ist hierbei die Himmelfahrt Jesu. Mit ihr endet das Lukasevangelium, mit ihr beginnt die Apostelgeschichte, wie wir heute gehört haben. Hier kommt der messianische Auftrag, den Jesus vom Vater erhalten hat, zur Erfüllung, indem Er erhöht wird und in Gottes Herrlichkeit thronet.

Aber dieses Ende ist zugleich auch der Impuls zu etwas Neuem: Eine kurze Zeit der Ruhe und des Gebetes bereitet die Jünger auf ein ganz entscheidendes Ereignis vor, nämlich auf die Herabkunft des Heiligen Geistes am Pfingstfest. Sie ist der Impuls für das Heraustreten der Jünger aus der Abgeschlossenheit des Abendmahlsaals hin zu den Menschen, denen sie die Botschaft von Jesus nahebringen sollen. Und dieser Impuls setzt eine Bewegung in Gang, die Jesus in seinen letzten Worten an die Jünger schon angedeutet hat:

**Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und  
Samaritanien und bis an die Grenzen der Erde.**

Und damit ist das Leben der jungen Kirche ähnlich bewegt dargestellt wie das Leben Jesu selbst, der ab einem bestimmten Punkt seines Wirkens einen konsequenten Weg von Nord nach Süd, von Galiläa nach Jerusalem gegangen ist. Die Jünger sollen diesen Weg gewissermaßen umgekehrt beschreiten: Von

Jerusalem, der Stadt von Kreuzigung und Auferstehung ins Umland und immer weiter, bis sie an die Grenzen der Erde gelangen und auch dort die Frohe Botschaft von Jesus verkünden. Angetrieben und gestärkt werden sie in ihrem missionarischen Auftrag durch den Heiligen Geist, der an Pfingsten auf sie herabgekommen ist. Dieser Geist macht ihnen Mut, aus dem Versteck hervorzutreten und sich offen zu Jesus zu bekennen, der doch erst vor kurzer Zeit für alle Welt sichtbar am Kreuz gescheitert ist!

Stille und Zurückgezogenheit sind nach außen nicht auffällig. Solch eine stille Zeit haben die Jünger zwischen der Himmelfahrt Jesu und Pfingsten durchlebt. Es war eine Vorbereitung auf die Gabe des Heiligen Geistes. Durch diese Gabe haben sie ihren Auftrag verstanden und ergriffen, sie konnten nicht mehr schweigen von Jesus, ihren Erfahrungen mit Ihm und von Seiner Auferstehung. Durch ihr geisterfülltes Engagement ist das Evangelium auch zu uns gelangt, damit wir an Jesus glauben können.

Alle, die an Jesus glauben und sich Ihm zugehörig fühlen, sind von Ihm beauftragt, Zeuginnen und Zeugen der Frohen Botschaft zu sein. Wir alle haben bereits in Taufe und Firmung die Kraft Gottes, den Heiligen Geist empfangen. In den Tagen vor Pfingsten sind wir eingeladen, uns dessen wieder bewusst zu werden. Eine Form ist die so genannte Pfingstnovene, in der wir an jedem der neun auf Christis Himmelfahrt folgenden Tage besonders um die Gabe des Heiligen Geistes bitten sollen. Die Apostel haben nicht von Anbeginn genau gewusst, wozu und wohin ihr Auftrag sie führen wird, aber sie haben ihn ergriffen und so dazu beigetragen, dass die Kirche wachsen konnte zum Wohl unzählig vieler Menschen.

Auch wir können nicht wissen, wozu und wohin uns der Geist Gottes antreiben will, aber wir dürfen darauf vertrauen, dass Jesus uns etwas zutraut und auch durch uns bewirken möchte, dass der Glaube an Gottes Liebe und Barmherzigkeit in die Herzen der Menschen dringen kann. Bitten wir Gott in den nächsten Tagen um dieses Vertrauen und um die Gewissheit, dass Jesus uns etwas zutraut und uns in Seinen Dienst nimmt.